Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde
Herausgeber: Bernisches historisches Museum
Band: 2 (1940)

Artikel: Vor 200 Jahren
Autor: Crespin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-238236

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

partei schreien: «Angerhalbs! Angerhalbs! Es het der alt Zimp a Gring preicht!»

Doch wie dem auch sei, freuen wir uns, daß heute dieses Spiel bei uns noch bekannt ist. Ein guter Hornußer ist ein ganzer Mann: Ruhe, Gelassenheit und kühles Erwägen, Kraft und Geschicklichkeit beim Schlagen, rascher Entschluß und Beweglichkeit, scharfes Auge, Mut und Selbstbeherrschung beim Abtun müssen ihm eigen sein. Das Hornußen paßt sicher besser ins liebe Emmental, ins Bernerland, als gewisse andere Spiele, von denen jeden Montag die Zeitungen voll stehen. Darum gilt heute noch, was vor fast dreihundert Jahren der Rat an die emmentalischen Landvögte schrieb: «Das Hornußschlagen ist ein unschuldig Leibesübung, die mindere Ergernuss, als die andere Spil oder Kurtzweil nach sich zücht».

VOR 200 JAHREN

Mulier in ecclesia.

Mandat an alle vier Cäntzel hiesiger Hauptstatt,
Item den welschen Cantzel separatim.

Wegen denen in den Weiberstühlen vorgehenden Unordnungen.

Es haben Meine Gnädigen Herren eine Zeith daher gewahren müessen, dass in allhiesiger grosser Kirchen, wie auch in den Kirchen zu Predigeren durch das in denen sogenannten Kehrstühlen, von denen Weibspersohnen pflegende Umwendungen viele Confusionen und irrungen während dem Gottesdienst sich eräugen, inmassen solchen abzuhelfen und abzubiegen Meine Gnädigen Herren hiemit geordnet und gehebet haben wollend, dass in obernannten beyden, als der grossen und weltschen Kirchen hinkünfftig jenige Weibspersohnen, so die Weiberstühl, die von dem Tisch oder Tafel an bis zu dem Cantzel sich befinden, besuchen werden, nicht mehr, wie bis anhero geübt worden, sich anfänglich gegen dem Chor setzen, und erst nachwehrts by Anfang der Predig gegen der Cantzel sich wenden, sondern, sobald sie sich in die Stühl begeben und auch während dem gantzen Gottesdienst also sich stellen und nidersetzen sollen, dass das Angesicht gegen der Cantzel gerichtet, gleich in übrigen beyden Kirchen allhier, als auff der Nydegg und im Spitahl bis anhero ein solches auch also gepflogen worden, aussert jedennoch an Heyl. Communions-Tagen, da dannzumahlen, so bald diejenigen Persohnen, so zu der Heyl. Communion sich nicht begeben, aus der Kirche sich werden verfüegt, auch alsobald die in der Kirche bleibende Weibspersohnen wie bishero geschehen, sich umkehren und das Gesicht gegen den Chor zu richten haben sollen, welches hiemit zu mäniglichs Nachricht und Verhalt offentlich von Cantzlen verkünden zu lassen Meine Gnädigen Herren gutgefunden. Actum, den 26. Augusti 1739.

Beschreibung dreier Tuchdiebe.

Der einte ist ein Langer und wohlbesetzter Mensch von ohngefehr 30 Jahren, hat schwarzbraune, etwas krauslecht Haar, tragt einen Huth mit einer Porte, einen grünen, langen Rock und schlechte s. h. Hosen.

Der andere ist ein Kerl kleiner Statur bey 25 Jahr alt, hat ein schönes sauberes Angesicht, lange schwarzbraune Haar, tragt einen äschfarbenen Rock und roths Camisol.

Der dritte ein süitzer, magerer Kerl, an die 25 Jahr seines Alters, hat lange schwarz-graulechte Haar, ist mittelmässiger Grösse, tragt einen saubern, äschfarbenen Rock ohne Camisol.

Alle drei haben sich für Passamenter ausgegeben.

Beschreibung eines des Mords an seiner Frau verdächtigen Subjekts.

Er ist ein Mann von ohngefehr 62 Jahren, ist 5 Schuhe 6 à 7 Zöll oder nach dem französischen Mäss 5 Schuhe 3 à 4 Zöll lang, hat kestenschwarze, krauslechte Haar (NB. der Schreiber hatte zuerst in der Eile geschrieben krauslechtes Angesicht), ein langes, mageres und schwarzlechtes Angesicht, mit einer umb etwas stumpfen Nasen, holen Backen, klein und schwarze Augen, einen breiten, ein wenig eingefallenen Mund, klein und zugespitztes Kinn, welches zusammen eine schlimme Physionomey ausmachet, hat lange Arme, lang und dünne Bein, die Knie ein wenig zusammen, bindet die Strümpf obenhar denselben, hat lange und schmale Füess, gehet geschwind einhar, tragt gewohnlich ein Kleid von braunem Haustuch, redt viel und geschwind, aber mit wenigem Verstand.

Signalement vom 12. November 1739, M. B. 16. Crespin.

HISTOR. MUSEUM BERN

In der letzten Zeit wurde der frühgermanische Saal der ur- und frühgeschichtlichen Sammlung neu geordnet. In den alten Wandschränken sind die Funde aus den wichtigen Reihengräberfeldern von 500—800 n. Chr., wie Elisried, Bümpliz usw. neu ausgestellt. Erst jetzt gewahrt man den Reichtum an mächtigen burgundischen Gürtelschnallen und die trefflichen tauschierten (Einlage von Edelmetall in Eisen) und plattierten Zierstücke. In einer Tischvitrine sind einige Gürtelschnallen mit menschlichen Figuren zur nähern Betrachtung ausgebreitet. Darunter ist die Darstellung eines Reiters zu Pferd aus Stabio besonders sehenswert. Das Material ist Bronze mit Goldauflage. Neben diesem seltenen Stück werden noch ähnlich gearbeitete Stücke als Beifunde gehoben, so ein laufender Hund nach links, stilisierte Pflanzenverzierungen und eine ganze Anzahl flacher und runder Knöpfe. Es handelt sich offenbar um Erzeugnisse langobardischer Kunst.

O. T.